Preis 10 Pfg. | Preis 5 Kop.

Wilnaer Zeitung

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonnabend, den 15. Dezember 1917 | No. 343

Deutscher Heeresbericht vom 14. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 14. Dezember, abends.

Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica ist gescheitert. Einige hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

*

Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten das Artilleriefeuer lebhaft.

Oestlich von Bullecourt versuchten die Engländer die verlorenen Gräben wiederzunehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier wie bei einem eigenen Vorstoß südlich von Pronville blieben Gefangene in unserer Hand.

Südlich von St. Quentin fügten wir den Feinden durch häufige Minenfeuerüberfälle erheblichen Schaden zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein deutscher Erkundungsvorstoß brachte nordöstlich von Craonne Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nördlich von St. Mihiel, nördlich und östlich von Nancy sowie am Hartmannsweilerkopf erhöhte Feuertätigkeit der Franzosen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front:

An einzelnen Stellen zwischen **Brente und Piave** kam es in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

*

Am Vor- und Nachmittag des 13. Dezember fanden in Brest-Litowsk Vollsitzungen statt, in denen die einzelnen Punkte der beiderseitigen Waffenstillstandsentwürfe den Gegenstand eingehender Beratungen bildeten. Am 14. Dezember vormittags werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 14. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenruhe. — Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Piave und Brenta lebte die Kampftätigkeit wieder auf.

Der Chef des Generalstabes.

*

Reuter meldet aus New York: Nach einer Depesche aus Kuba hat das Repräsentantenhaus den Kriegszustand zwischen Kuba und Oesterreich-Ungarn beschlossen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit Beziehung auf die Pressemeldung, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ein Austausch gewisser Klassen von Zivilpersonen vereinbart worden sei, ist zu bemerken, daß auch deutscherseits bereits vor längerer Zeit ein ähnliches Austauschabkommen mit der rumänischen Regierung abgeschlossen worden ist. Der Ausführung dieses Abkommens hatten sich bisher Schwierigkeiten in den Weg gestellt, da eine Einigung über den Weg, den die Austauschtransporte nehmen sollten, nicht erzielt werden konnte. Nachdem die rumänische Regierung sich aber kürzlich damit einverstanden erklärt hat, daß der Austausch über die rumänische Front stattfindet, kann mit der baldigen Freilassung der in rumänischen Händen befindlichen deutschen Zivilpersonen, soweit sie unter das getroffene Abkommen fallen, gerechnet werden.

58000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 14. Dezember.

Im **Mittelmeer** wurden wieder 12 Dampfer und 6 Segler mit über 50 000 Brt. von unseren Unterseebooten vernichtet. Die Mehrzahl der Dampfer wurden trotz stärkster Sicherung durch U-Boot-Jäger, Zerstörer und Fischdampfer aus Geleitzug herausgeschossen. Lebhafte Gegenwirkung der Geleitfahrzeuge blieb in allen Fällen erfolglos.

Der Transporterverkehr nach **Italien** und den Kriegsschauplätzen am östlichen Mittelmeer erlitt erhebliche Einbuße. Im besonderen konnte ein großer versenkter Dampfer als Truppentransportschiff nach Italien erkannt werden. Bei einem anderen wurde die Bestimmung nach Saloniki festgestellt. Unter den vernichteten Schiffen waren ferner die bewaffneten englischen Dampfer „Karama“, 5285 t, „Kohistan“, 4732 t, und „Orid“, 4159 t, sowie ein mit mindestens 8 Geschützen bewaffneter Hilfskreuzer, dessen Besatzung beim Untergang namhafte Verluste erlitt.

*

Gleichzeitig mit Angriffen gegen den Handelsverkehr an der englischen Ostküste haben am 12. Dezember leichte Streitkräfte unter Führung des Kapitänleutnants **Kolbe** (Hans) den Geleitzugverkehr zwischen **Bergen** und den **Shetlands** erneut angegriffen. Ein Geleitzug, bestehend aus 6 Dampfern von insgesamt 8000 Brt., darunter ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie der englische Zerstörer „Partridge“ und 4 armierte Bewachungsfahrzeuge wurden im Kampfe vernichtet. Der englische Zerstörer „Pellew“ entkam beschädigt. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste mit einer größeren Zahl Gefangener, darunter 4 Offizieren, zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Nach einer Meldung des Norsk Tel. Byr. aus Christiania wurde ein Geleitzug, bestehend aus je zwei norwegischen und schwedischen Dampfern sowie einem dänischen und einem englischen Handelsfahrzug, der Lerwick am Dienstag abend verlassen hatte und von zwei englischen Zerstörern und vier Fischdampfern begleitet war, nahe der norwegischen Küste vor Rovaer von vier deutschen Torpedojägern angegriffen. Alle Handelsschiffe und Trawler wurden versenkt, auch ein Zerstörer vernichtet. Der zweite Zerstörer ist stark beschädigt mit vielen Toten und Verwundeten in den norwegischen Hafen Bekkervig eingelaufen. Man hofft, daß alle Mannschaften der versenkten Schiffe gerettet sind. Der Kampf war sehr erbittert. Wie verlautet, wurden zwei deutsche Torpedojäger ebenfalls in den Grund geschossen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 14. Dezember.

Im Abgeordnetenhause wurden heute die Anträge betreffend **Kriegsteuerungszulagen** beraten. Die von der Kommission gestellten Anträge, wonach verheiratete Beamte bis zu einem Einkommen von 3000 Mark eine einmalige Kriegsteuerungszulage von 200 Mark und für jedes Kind 20 Mark, unverheiratete eine solche von 150 Mark erhalten sollen, und wonach bei Beginn des nächsten Rechnungsjahres die Schaffung höherer laufender Sätze erfolgen soll, werden angenommen. Auf Teuerungszulagen an Pensionäre werden Einnahmen aus dem vaterländischen Hilfsdienst unter 1030 Mark nicht angerechnet.

Ferner wurde heute die Beratung der Anträge über die **Kohlenversorgung** beendet. Es wurden angenommen die Anträge der Kommission, die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrandkohle und ausreichende Belieferung der Gas- und Elektrizitätswerke, der Wasserwerke, des Handwerks und des Kleingewerbes, des städtischen Hausbesitzes und der Landwirtschaft fordern, ferner ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, der mehr Mahlaufträge für die kleinen und mittleren Mühlen verlangt, und ein Antrag der Konservativen, den Bäckern zur Ersparung von Kohlen aus den staatlichen Waldungen Holz zu überlassen.

Ein angeblicher Friedensantrag Deutschlands.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 13. Dezember.

Nach einer Reutermeldung aus London, welche bisher nur als Pressetelegramm vorliegt, hat Herr **Balfour** auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob die britische Regierung von den Mittelmächten einen **Friedensantrag** erhalten habe, und ob die Regierung darüber eine Erklärung abgeben könne, geantwortet: Da die Volkskommissare es in Petersburg für gut befunden haben, einen vertraulichen Bericht des russischen Geschäftsträgers in London bekanntzugeben, steht nichts mehr im Wege, zuzugeben, daß die Regierung Seiner britischen Majestät im September 1917 durch Vermittlung eines neutralen Diplomaten von Deutschland eine Mitteilung erhielt, daß es der deutschen Regierung ein Vergnügen bereiten würde, der britischen Regierung eine Mitteilung über den Frieden zu machen. Die britische Regierung antwortete darauf, jede Mitteilung in Empfang zu nehmen, die ihr die deutsche Regierung zu übermitteln wünsche, und daß sie bereit sei, darüber mit ihren Verbündeten zu beraten. Die britische Regierung verständigte die Regierungen Frankreichs, Italiens, Japans, Rußlands und der Vereinigten Staaten von dem Antrage und von ihrer Antwort darauf. Hierauf erhielten wir keine Antwort und haben seitdem auch keine sonstigen amtlichen Mitteilungen in dieser Angelegenheit erhalten.

Hierzu ist folgendes berichtigend und ergänzend zu bemerken: Anfang September empfing die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht eine diplomatische Anfrage über Deutschlands Kriegsziele, und die Art der Mitteilung der neutralen Regierung war eine solche, daß nach den internationalen Gepflogenheiten mit Sicherheit angenommen werden mußte, daß die neutrale Anfrage mit Vorwissen der großbritannischen Regierung und mit ihrem Einverständnis erfolgte. Ferner konnte nach dem Umstande der Anfrage darauf geschlossen werden, daß das englische Kabinett von diesem Schritt wenigstens seine wichtigsten Bundesgenossen verständigt und seine Zustimmung eingeholt habe. Die deutsche Regierung war grundsätzlich zur Beantwortung der Anfrage bereit, und es boten sich hierzu zwei Wege: die mittelbare und die unmittelbare Beantwortung. Gegen die mittelbare, d. h. durch Vermittlung einer neutralen Macht sprach die durchschlagende E[illegible] daß jede einseitige Bekanntgabe der deutschen Stellungnahme auch schon den Neutralen gegenüber die deutsche Politik einseitig ohne jede Gewähr für die von der Gegenpartei e[illegible] nommene Stellung finden würde. Eine direkte m[illegible] liche Beantwortung durch einen Vertrauensmann erschien bei dieser Sachlage als die zweckmäßige. Der weitere Verlauf der Ereignisse drängte indessen der deutschen Regierung die Ueberzeugung auf, daß auf seiten unserer Gegner nichts geschah, um eine derartige direkte Beantwortung der Frage zu ermöglichen. Von der von Herrn Balfour erwähnten Aeußerung der britischen Regierung über ihre Bereitwilligkeit, jede Mitteilung der deutschen Regierung in Empfang zu nehmen, hat die deutsche Regierung erst durch die Mitteilung Herrn Balfours im Unterhause Kenntnis bekommen. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit sind von deutscher Seite nicht erfolgt.

Im Unterhause sagte **Bonar Law** in Erwiderung auf einige Reden, es wären Gerüchte im Umlauf, die Deutschen beabsichtigten einen Angriff gegen **Saloniki**. Wir stehen einem solchen nicht unerwartet gegenüber, und wenn der Angriff erfolgen sollte, so wird das Ergebnis keine triumphierende Rückkehr Konstantins sein. Ueber Cambrai sagte er: Es war nicht etwa beabsichtigt, einen Durchbruch zu machen, es war einfach ein Unternehmen, das mehr oder weniger auf sich selbst stand.

Weiter sagte Bonar Law in Beantwortung verschiedener Reden u. a.: Unser Feldzug in **Mesopotamien** und Palästina zielt nicht auf Eroberungen ab. Wir hatten unsere Stellung in Aegypten aus rein militärischen Grün-

ßen zu verteidigen. Bezüglich der Ereignisse bei Cambrai sagte er noch: Das Kabinett ersuchte Haigh sofort, Bericht zu erstatten. Das Haus darf nicht glauben, daß die Regierung einen unfähigen Soldaten in seiner Stellung belassen würde. Es wird eine gründliche Untersuchung eingeleitet werden. Das Haus soll auch nicht glauben, daß die Regierung in dieser Frage voreingenommen wäre; derartige unglückliche Zufälle sind unvermeidlich.

„Daily Express" bringt an hervorragender Stelle einen zwei Spalten langen Artikel, in dem **Lloyd George** auf die seine Regierung umgebenden Gefahren, die ständig anwüchsen, aufmerksam gemacht und aufgefordert wird, an das Land zu appellieren, um ein entscheidendes Mandat für die Durchführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu erlangen, da das in seiner Zusammensetzung schwache Koalitionskabinett im Unterhause ständig an Boden verliere, wie die letzten Abstimmungen gezeigt hätten. Es sei zu befürchten, daß bei nächster Gelegenheit eine Abstimmung Lloyd George stürzen und **Asquith** an seine Stelle setzen würde. Lloyd George müsse sich dringend über die nicht stichhaltigen Gründe gegen die Abhaltung allgemeiner Wahlen im Kriege hinwegsetzen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Amsterdam: Wie ein Londoner Gewährsmann berichtet, ergreift die britische Regierung gegen die wachsende **pazifistische** Bewegung und Friedenspolitik nunmehr sehr scharfe Maßregeln. In England spielt sich jetzt der Endkampf zwischen den Politikern, die den Frieden wünschen, zu denen auch **Asquith** gehört, und dem Kabinett ab, das vermutlich trotz der allerkrassesten Mittel abtreten wird. Fällt Lloyd George, so wird die Northcliffe-Presse auch eine Friedenskampagne eröffnen.

Das „B. T." meldet von der Schweizer Grenze: „Daily News" schreibt, daß mehrere Parlamentsmitglieder mit dem Ersuchen an Lord **Lansdowne** herangetreten seien, seinen bekannten Brief nachträglich durch eine Erklärung abzuschwächen und zu berichtigen. Lord Lansdowne habe sich jedoch nicht bereitfinden lassen, gegen die Erfordernisse des Landes zu handeln.

Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Parlamentskommission des Gewerkschaftskongresses und die nationale Leitung der **Arbeiterpartei** faßten folgenden Beschluß: Die britische Regierung möge so rasch wie möglich eine autoritative Erklärung über die **Kriegsziele** veröffentlichen, für die die Alliierten den Krieg fortsetzen.

Die Wahlrechtsreform. Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses, der gestern gebildet wurde, besteht aus 12 Konservativen, 4 Freikonservativen, 8 Zentrumsmitgliedern, 6 Nationalliberalen, 3 Volksparteilern und je 1 Polen und Sozialdemokraten. Die erste Sitzung findet am 11. Januar statt.

Der neue Präsident der Schweiz. Die Vereinigte Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten für 1918 Bundesrat Calonder, zum Vizepräsidenten Bundesrat Müller gewählt. Weiter wurden die bisherigen Bundesräte Decoppet, Motta, Ador, Schultheß, Calonder und Müller bestätigt und an Stelle des zurückgetretenen Dr. Forrer neugewählt Dr. Robert Haab, zurzeit schweizerischer Gesandter in Berlin.

Pour le mérite. Der Kaiser hat, wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, dem Oberstleutnant Stachow den Orden Pour le mérite verliehen.

Kurze Nachrichten. Die „Gazette de Lausanne" berichtet aus Modane, daß im Tunnel von Modane ein **französischer Urlauberzug entgleist** ist, wobei 800 bis 1000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Die Trümmer des Zuges hatten Feuer gefangen.

Die „Voss. Ztg." meldet: Wiener Blättern zufolge ist im Zustand des Ministers des Aeußeren Grafen **Czernin** eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Minister konnte bereits das Bett verlassen und fühlt sich wesentlich wohler.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 13. Dezember.

Mazedonische Front: Oestlich vom Ochrida-See Patrouillengefechte und lebhaftes Geschützfeuer mit Unterbrechungen. An der Crvena Stena, im Cerna-Bogen und südlich von den Dörfern Strawina und Gradesnica lebhafte Feuertätigkeit. Oestlich des Wardar mehrere Male kurzes Trommelfeuer. Im Struma-Tal haben wir mehrere englische Abteilungen, die unsere Wachabteilungen bei Kalemdra anzugreifen versuchten, abgewiesen.

Dobrudschafront: Keine Kampfhandlungen.

Aus der italienischen Kammer.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 13. Dezember.

Nach Angriffen auf die geistige Artung der Mittelmächte sagte Orlando: Die übrige Welt aber will nicht irgend einen Frieden, sondern den Kampf um einen Frieden, der in der künftigen Organisation Europas allen kleinen oder großen Völkern die berechtigten und natürlichen Bedingungen ihrer politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwickelung sichert, in der unverletzlichen Einheit ihres nationalen Bewußtseins. Auf dieser Grundlage sind wir bereit zum Frieden. Zu den Ereignissen in Rußland sagte Orlando noch u. a.: Die Partei, die sich in diesem Augenblick in Petersburg der Macht bemächtigt hat, stellt nicht ordnungsmäßig Rußland dar. Die Alliierten warten darauf, eine Regierung als gesetzlich anzuerkennen, die der echte und dauerhafte Ausdruck des russischen Volkswillens ist. Man darf sich nicht verhehlen, daß die Schwäche Rußlands schwere militärische Folgen gehabt hat, unter denen bis jetzt hauptsächlich Italien gelitten hat. Man darf auch den Schaden nicht zu gering anschlagen, den die Sache der Entente durch beträchtliche Verschiebung des Verhältnisses der militärischen Streitkräfte erlitten hat. Doch die Faktoren des Sieges, Menschen und Material, meinte Orlando, seien noch immer auf der Seite der Entente. Die neuen Vereinbarungen der Verbündeten würden sie auch besser zur Geltung bringen. Außerdem würden alle Alliierten das Ihrige tun, damit Italien Lebensmittel, Steinkohlen und Rohstoffe zur Fortsetzung des Krieges erhalte.

Das „B. T." meldet aus Lugano: Zum ersten Male seit Kriegsbeginn war gestern die Stimmung im Monte Citorio ganz allgemein bitter und heftig, ja sogar feindlich gegen die Regierung.

*

Die „B. Z. am Mittag" berichtet aus Genf: Wie der „Matin" meldet, haben die Alliierten die Aufrechterhaltung der Expedition **Sarrail** im Orient beschlossen, solange der rumänische Waffenstillstand nicht zum Frieden geführt habe und solange die griechische Regierung die Mobilisierung des Heeres von dem Belassen der Truppen Sarrails auf griechischem Boden abhängig macht. — Havas dementiert, daß Truppenbestände Sarrails an die italienische oder die französische Front übergeführt worden seien.

*

Der Berner „Bund" schreibt: Ueber die **Verfolgung von Schweizern** kommen beunruhigende Nachrichten aus Oberitalien und auch aus Sizilien. Ueber eine den Schweizern feindliche Stimmung kann ein Landsmann aus eigener Wahrnehmung reden. Er versichert, es sei das Gerücht verbreitet worden, daß am Isonzo kommandierende Generale bestochen worden seien durch Geld, das durch neutrales Land kam. Am 29. November fanden in Genua Ausschreitungen statt, bei denen Wohnungen von Schweizern beschädigt wurden. Die Presse, die in anderer Beziehung zensuriert wird, hatte vielfach in der Aufreizung gegen Schweizer freie Hand. Offen wurde die Bevölkerung aufgefordert, den Schweizern keine Lebensmittel mehr zu verkaufen, damit sie die Wahl hätten, aus dem Lande zu ziehen oder zu verhungern. Dazu kommen Verhaftungen, die man nicht anders erklären kann als mit dem Wunsch, die Schweizer aus ihren geschäftlichen Stellungen zu drängen. Einige wurden ausgewiesen, ohne daß ein hinlänglicher Grund angegeben werden kann. Ja, es soll vorgekommen sein, daß erklärt wurde, sie hätten nun lange genug in Italien Geschäfte gemacht.

Vom westlichen Kriegsschauplatze.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 14. Dezember.

In **Flandern** richtete am Morgen des 13. Dezember der Feind schwere Feuerüberfälle gegen unsere Stellungen östlich Passchendaele und in der Gegend Becelaere—Gheluvelt. Von Mittag an steigerte sich das Feuer vom Houthoulster Wald ab bis Hollebeke, mit besonders großem Munitionsaufwand auf unsere Stellungen nördlich Hollebeke. Nördlich Dixmuiden und südlich Blankaartsee wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember unter erheblichen Verlusten feindliche Patrouillen abgewiesen.

Auf dem Abschnitt westlich **Cambrai** und an den angrenzenden Fronten wiederholte die feindliche Artillerie im Laufe des 13. Dezember ihre heftigen Feuerüberfälle. Um 5 Uhr nachmittags erfolgte ein englischer Gegenangriff auf unsere neue Stellung östlich Bullecourt, der unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen wurde. Gefangene wurden einbehalten. Beiderseits der Straße Arras—Cambrai, bei La Vacquerie und südlich von St. Quentin war das feindliche Störungsfeuer im Laufe des Nachmittags zeitweise lebhafter.

Südlich **Pronville** wurde eine Anzahl Gefangener einbehalten. Desgleichen waren bei mäßiger feindlicher Artillerietätigkeit eigene Stoßtrupps südlich Haincourt erfolgreich. Sie brachten neun Gefangene und ein Maschinengewehr als Beute ein. Oestlich der Maas lebte die feindliche Artillerietätigkeit tagsüber und in den Abendstunden zeitweise auf. Die Fliegertätigkeit war rege. Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen. Der gestern nachmittag im Eiffelbericht erwähnte deutsche Vorstoß in Caurieres-Walde ist wieder einmal frei erfunden.

Die Affäre Caillaux.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 13. Dezember.

Die Angelegenheit Caillaux wird von allen französischen Blättern eingehend besprochen. Die Erörterungen gipfeln in der Presse der Rechten in scharfen Ausfällen gegen die Politik des Staatsmannes Caillaux und gegen sein Privatleben. Die Presse der Linken getraut sich anscheinend nicht ihre Ansicht auszusprechen. Doch ist ersichtlich, daß die Anwürfe gegen Caillaux nicht geglaubt werden. „Humanité", „Journal du peuple" und die radikale Presse warnen die Regierung vor den ernsten Folgen, die für sie entstehen könnten..

Die Eröffnung des Parlamentsausschusses in der Angelegenheit Loustelot-Caillaux rief in den Büros eine lange Erörterung hervor. Aus dem Meinungsaustausch folgert Havas, daß die Mehrheit der Abgeordneten geneigt ist, die Erlaubnis zur Strafverfolgung zu erteilen. **Clemenceau** hat mitgeteilt, daß er Freitag vormittag im Ausschuß für die Strafverfolgung erscheinen wird. Loustelot und Caillaux werden nach Clemenceau angehört werden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Genf: Die Aktion gegen Caillaux verläuft bisher nicht ganz nach Clemenceaus

---

Weihnachtsbücherschau.

Der Krieg hat nicht mehr viele Dinge übrig gelassen, die man heute als Festgabe schenken kann, wenn man von den sehr teuren Erzeugnissen des Kunstgewerbes, der Goldschmiede und der bildenden Künste absieht. Als verhältnismäßig billige, sehr schöne und unvergänglich wertvolle Gabe bleibt das Buch. Bücher verschiedenen Inhaltes und verschiedenen Preises aufzuzählen, um den Schenkenden an all das Gute zu erinnern, das uns das deutsche Buchgewerbe gibt, sei diesmal die Aufgabe. Gleichwie sonst soll lediglich die Qualität, die Höhe der Leistung, das Prinzip der Auswahl sein, wobei natürlich nur eine ganz geringe Probe aus dem Reichtum der zeitgenössischen Erzeugung gebracht werden kann. Man weiß, daß auch der Druck von guten Büchern zu denjenigen Verrichtungen gehört, denen der Krieg ein Ziel setzt; es fehlt an Papier, an Papier überhaupt und an holzfreiem Papier, und man kann heute noch nicht sagen, wann es den Verlegern wieder möglich sein wird, uns ihre kostbaren Gaben, von denen der Geist sich nährt, wieder darzureichen, wenn die augenblicklichen Vorräte verkauft sind. Es ist nicht möglich, daß die diesmal aufgezählten Bücher in den Feldbuchhandlungen vorrätig sind, dazu sind ihre Preise zu hoch, und Stoff und Behandlungsart zu sehr für einen Kreis besonderer Liebhaber gedacht; aber sie können durch Bestellung durch sie oder durch eine Heimatbuchhandlung bezogen werden. Ist es doch hauptsächlich der Zweck dieser Aufzählungen, Wünsche rege zu machen, die den schenkenden Lieben in der Heimat mitgeteilt werden können.

Bücher über Kunst.

(Die Preise beziehen sich auf das gebundene Exemplar und können unterdes eine Steigerung erfahren haben.)

Heinrich Wölfflin: Die Kunst Albrecht Dürers (illustriert; Bruckmann, München, 13 M.). — Dürers Handzeichnungen (78 Tafeln; Piper, München, 12 M.).

Kurt Glaser: 200 Jahre deutscher Malerei (illustriert; Bruckmann, München, 12 M.). — Die Kunst Ostasiens (illustriert; Inselverlag, 10 M.).

Karl Scheffler: Deutsche Maler und Zeichner des 19. Jahrhunderts (78 Tafeln; Inselverlag, 12 M.). — Menzel (130 Abbildungen, Br. Cassirer, Berlin, 12 M.). — Max Liebermann (100 Abbildungen, Piper, 10 M.).

Julius Meier-Graefe: Hans von Marées (64 Abbildungen; Piper, 6 M.).

J. Mayr: Wilhelm Leibl (illustriert; Cassirer, Volksausgabe, 8 M.).

Wilhelm Hausenstein: Bildende Kunst der Gegenwart (illustriert; Deutsche Verlags-Anstalt, 7.50 M.). — Der Körper des Menschen in der Geschichte der Kunst (reich illustriert; Piper, 16 M.).

W. Worringer: Formprobleme der Gotik (25 Tafeln; Piper, 7 M.).

A. Rodin: Gespräche über Kunst (Volksausgabe mit 70 Tafeln 5 M., große Ausgabe mit 100 Tafeln 12 M.; Kurt Wolff Verlag).

Bücher über Kunst aus dem Inselverlag: Rainer Maria Rilke, Rodin; Lüthgen, Belgische Baudenkmale; H. Uhde-Bernays, Feuerbach; Emile Verhaeren, Rembrandt; ders., Rubens; Waldmann, Dürer (mit 80—96 Tafeln. Preis 3.50 M.).

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. (Deutsche Verlags-Anstalt, 6 M. bis 15 M.) Starke Bände, enthaltend sämtliche Bilder der bedeutendsten Meister in ganzseitigen Reproduktionen. Es erschienen unter anderem: Raffael, Rembrandt (1 Gemälde und 2 Radierungen), Tizian, Rubens, Velasquez, Michelangelo, Donatello, van Dyck, Memling, Watteau, Dürer, Feuerbach, Holbein, Uhde, Thoma, Liebermann und Trübner.

Künstlermappen des Kunstwart. (Callwey, München, von 1,50 M. bis 6 M.; Bilder in Großfolio.) Es erschienen unter anderem: Grünewald, Dürer, Rembrandt, Millet, Meunier, Böcklin, Preller, Haug, Rethel, Schwind, Richter, Spitzweg, Liebermann, Thoma, Käte Kollwitz, Uhde, Welti.

Ein Jahr Streichquartett „Stanislaus Moniuszko" Am 19. Dezember vorigen Jahres fand der erste Kammermusikabend des vom Grafen Halka-Ledochowski gegründeten Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko" statt. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Vereinigung zu Ehren ihres Begründers zusammen mit der Pianistin Helene Szyrmo-Kulicka einen **Kammermusik-Abend**, der im Saale der „Lutnia" unter Mitwirkung des Cellisten Otto Witkowski Freitag, den 21. Dezember, stattfinden wird. Zur Aufführung kommen die hervorragendsten der vom Streichquartett „Stanislaus Moniuszko" aufgeführten deutschen Werke, und zwar: Haydns Quartett D-dur, op. 76, Nr. 5; Beethovens Kreutzer-Sonate, A-dur, op. 47; Schuberts Forellen-Quintett, A-dur, op. 114. Die Künstler wollen damit zugleich ihrem Dank für die selbstlose Tätigkeit des Grafen Ledochowski Ausdruck geben. v. B.

Walzel als Fortsetzer Scherers. Wilhelm Scherers Meisterwerk „Die Geschichte der deutschen Literatur", das bekanntlich mit Goethes Tod abschließt, hat jetzt Geh. Hofrat Prof. Dr. Oskar Walzel-Dresden bis in die jüngste Gegenwart fortzuführen unternommen. Das bedeutsame Werk soll noch in diesem Monat im Berliner Askanischen Verlage erscheinen.

Das russische Buch. Das russische Buch ist in Deutschland so gut wie unbekannt. Wie Alexander Eliasberg in dem „Almanach Münchener Verleger" für 1917 schreibt, unterscheidet sich das russische Buch von dem deutschen und dem westeuropäischen überhaupt durch seine Billigkeit. Ein Roman- oder Novellenband, der bei uns nicht unter 3 bis 5 M. zu haben ist, kostet in Rußland einen Rubel. Dickleibige Universitätslehrbücher, für die man in Deutschland 20 bis 30 M. anlegen muß, kosten in Rußland, selbst wenn es russische Originalwerke sind, durchschnittlich nur fünf Rubel. Dabei sind die russischen Bücher meist recht anständig ausgestattet, jedenfalls bedeutend besser als die bekannten französischen Bände. Aber die sorgfältige Ausstattung des russischen Buches beschränkt sich ganz auf das broschierte Exemplar, wogegen der Einband vernachlässigt wird. Das hängt damit zusammen, daß das russische Buch von Hand zu Hand wandert und völlig zerlesen wird, nicht aber in einer Privatbibliothek seinen Platz findet. Solche gibt es im ganzen Rußland erstaunlich wenig. Es herrscht eine Art Bücherkommunismus: wer ein Buch hat, fühlt sich verpflichtet, es weiter zu leihen. Tausend Käufer bedeuten daher vielleicht zehntausend Leser. Der Russe liest sehr viel, kauft sehr wenige Bücher. Auch die Zeitschriften sind sehr billig: für einen Rubel erhält man etwa 35 Bogen großen Formates bei engem Drucke, also eine Unmenge Lesestoff. Auch ihre Ausstattung ist aus dem erwähnten Grunde ganz vernachlässigt. Eine merkwürdige Gesetzesbestimmung erlaubt den freien Nachdruck von Werken von weniger als einem Bogen Umfang. Nach dem russischen Sprachgebrauche aber bezieht sich diese Erlaubnis in Wirklichkeit auf zwei Druckbogen deutscher Rechnung. Infolgedessen leben ganze Verläge von zusammengestückelten Sammlungen honorarfreier Werke moderner Verfasser. Die bekannte Zeitschrift „Niva" („Das Kornfeld"), etwa unserer „Gartenlaube" entsprechend, verdankt ihre Riesenverbreitung hauptsächlich der Beilage solcher Ausgaben als Prämien.

Wunsch. Die große Mehrheit der Abgeordneten ist zwar bereit, die Immunität Caillaux' aufzuheben, fast alle Kammerbüros sind aber der Ansicht, die Anklage des Militärgouverneurs sei juristisch nicht genügend begründet. Sie erbitten von der Regierung ergänzendes Aktenmaterial. Painlevé gab Erklärungen ab, er habe während seiner Amtstätigkeit das Dossier Caillaux', soweit es sich auf „Caillaux in Italien“ bezog, gekannt, aber keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden.

Der Papst und die Friedensverhandlungen

Privattelegramm.

Berlin, 14. Dezember.

Die Veröffentlichung des Dokuments über die Ausschließung des Heiligen Stuhls von jeder Friedensverhandlung hat nicht nur in den vatikanischen, sondern auch in den weitesten katholischen Volkskreisen einen Nachhall erweckt, der mit der Zeit unabwendbare politische Folgen zeitigen muß In eingeweihten Kreisen spricht sich bereits die Auslegung um, der Artikel 15 beweise einwandfrei, daß die Entente nicht nur gegen die Mittelmächte, sondern auch gegen die päpstliche Autorität kämpfe. Mit Bestimmtheit verlautet daß die katholischen Abgeordneten in der Kammer solidarisch vorgehen und von dem wahren Urheber des Artikels 15, Sonnino, Aufklärung fordern werden.

Die Feinde der Bolschewiki.

Privattelegramm.

Berlin, 14. Dezember.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Genf: Der Einfluß **Kaledins** ist infolge des Mangels jeden Erfolges stark gesunken. Den Aufruf der Maximalisten an Kaledins Anhänger beurteilen die Petersburger Korrespondenten der französischen Zeitungen als nicht zu unterschätzende Ausnutzung der Unstimmigkeiten zwischen Kaledin und seinen Kosaken, die in **Kornilow** einen unerwünschten Eindringling erblicken.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur veranstalteten gestern die Kadetten eine Kundgebung vor dem Taurischen Palast, an der sich einige tausend Menschen beteiligten. Einige 30 Personen drangen in den Palast ein und erklärten sich als verfassunggebende Versammlung. Die P. T.-A. bezeichnet diesen Vorfall als wenig ernst und lächerlich.

Aus Paris wird dem „B. T.“ zufolge nach Basel gemeldet: Die russische **konstituierende Versammlung** ist am Dienstag nachmittag um 2 Uhr im Saale des Revolutionskomitees zusammengetreten.

Die Petersburger Korrespondenten der Pariser Blätter können, laut „Berl. Lokalanz.“, ihre früheren Voraussagen, wonach den Maximalisten von Süden her ernste Gefahren drohen, **nicht** aufrecht erhalten. Das **Friedensbedürfnis** mache sich in allen Provinzen Rußlands sehr fühlbar. — Wie der „Temps“ schreibt, hat **Trotzki** die **Ententeregierungen** in einer Art neuen **Ultimatums** aufgefordert, sich bis zum 12. Dezember über das Friedensprogramm der Bolschewiki auszusprechen. Der „Temps“ erklärt, die Alliierten würden selbstverständlich nicht antworten. Es müsse abgewartet werden, bis das Land in einer ordnungsmäßigen Gewalt sei und eine Konstituante mit einer rechtmäßigen Vertretung besitze.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: „Prawda“ erklärt, das Lebensinteresse Rußlands verlange, daß der **Friedensschluß** mit dem Feinde **mit oder ohne die Alliierten** spätestens im Januar zustande komme. — Ein Havas-Telegramm vom Dienstag meldet aus Petersburg: Lenin hat bei den Volkskommissaren angeregt, die Bereitwilligkeit Rußlands zum Eintritt in einen alle europäischen Mächte umfassenden Rechtsbund der Völker auszusprechen.

Das Wetter im November.

Der November, der letzte Herbstmonat, der als Nebelmond keinen besonders guten Ruf in bezug auf schönes Wetter hat, war in diesem Jahre in Litauen außerordentlich trübe und regnerisch. Nicht weniger als 19 Tage mit mehr als 0,1 mm Niederschläge — Regentage — sind zu verzeichnen. Die Gesamtniederschlagsmenge beträgt 64,9 mm. Der niederschlagreichste Tag war der 29. mit 16,9 mm, gemessen am 30. morgens 8 Uhr. Der 24. wies 7,3 mm, der 27. 7,1 mm und der 28. 5,3 mm auf als die drei nächsten niederschlagreichen Tage. An 6 Tagen waren Schneefälle zu buchen. Der erste Schnee fiel am 16., jedoch nur einige Flocken. Abends setzte dann ein leichter Graupelfall ein. Am 21. abends 10 Uhr bedeckte eine etwa 1 cm hohe Schneedecke die Erde. Aber bereits am andern Vormittag war sie infolge eingetretenen Regens wieder verschwunden. Das gleiche geschah mit der leichten Schneedecke, die sich am 27. abends ausbreitete.

Als trübe Tage sind 27 von 30 anzusehen, ein außerordentlich hoher Prozentsatz. Beträgt doch die durchschnittliche Bewölkung des Monats über 9/10. Heitere Tage sind überhaupt keine zu verzeichnen. Nur einmal im ganzen Monat und zwar am 12. abends wurde wolkenloser Himmel beobachtet. Nebel herrschte an 9 Tagen, davon am 13. den ganzen Tag über, zeitweise sogar recht dichter Nebel.

Reif bildete sich am 26. abends.

Die Durchschnittstemperaturen weisen zwar ein weiteres Fallen auf, sind aber noch sämtlich über Null. Sie stellen sich wie folgt:

7 Uhr vormittags + 3,3° C.,
2 Uhr mittags + 4,2° C.,
9 Uhr abends + 3,6° C.

Die Durchschnittstemperatur des Monats beträgt + 3,7° Celsius.

Die Höchsttemperatur des Monats wurde am 29., abends 9 Uhr, und am 30., vormittags 4 Uhr, mit + 10,0° C. gemessen. Ihr steht als Niedrigsttemperatur — 4,0° C. am 27., morgens 7 Uhr, gegenüber.

Frosttage, d. h. Tage mit Temperaturen unter dem Gefrierpunkt sind 7 zu verzeichnen. Als erster Frosttag in diesem Jahre ist der 12. zu nennen.

Das niedrigste Temperaturmittel weist der 27. mit — 0,9 C. auf.

Während des ganzen letzten Monatsdrittels herrschten ziemlich starke Winde. Als stürmisch sind der 24., 25 und 28. zu vermerken.

Platzmusik im Schloßgarten am 15. Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Einzug der Gladiatoren“, Marsch von Fucik. — 2. Ouvertüre z. Op. „Martha“ von Flotow. — 3. Phantasie a. d. Op. „Rigoletto“ von Verdi. — 4. „Immer oder nimmer“, Walzer von Waldteufel. — 5. Studentenlieder-Potpourri von Kohlmann. — 6. Parademarsch des Leib-Gren.-Regts. Nr. 100.

Militär - Gottesdienst, Katholischer Gottesdienst am Sonntag, den 16. Dezember 1917: 1. Johanneskirche 9 Uhr vormittags: Pfarrer Dümbelfeld. 2. Kavallerie-Kaserne 10.45 Uhr vorm.: Pfarrer Dümbelfeld. 3. Romanowkirche 8.30 Uhr vorm.: Pfarrer Ciré, 8 Uhr abends: Pfarrer Ciré. Ferner in der Hl. Geistkirche vorm. 8 Uhr orthodoxer Gottesdienst für die russischen Kriegsgefangenen.

Jüdischer Gottesdienst. Morgen, den 16. Dezember, 4½ Uhr nachmittags veranstaltet die Gesellschaft „Achwa“ einen feierlichen Chanukagottesdienst unter Mitwirkung des Stadtkantors Herrn M. Herschmann.

Verloren. Am 8. d. M. ist eine schwarze Brieftasche mit 36 Mk., Ob. Ost-Paß, Nachtausweis und anderen Papieren verloren gegangen, dieselbe ist beim Stadthauptmann, Polizeiverwaltung, Dominikanerstraße 1, Zimmer 122, abzugeben.

Pferd zugelaufen. Am 7. Dezember ist in der Lustigenstraße ein Pferd (Wallach, Blesse, 5 Fuß groß) zugelaufen; näheres ist beim Stadthauptmann, Polizeiverwaltung. Dominikanerstraße 1, Zimmer 122, zu erfahren.

Kleine Mitteilungen. Am 9 Dezember ist auf der Georgstraße eine Brieftasche mit 120 Mark, Soldbuch und verschiedenen Papieren verloren gegangen, ferner am 13. 12. auf dem Wege Wilna—Wilejka ein Paket mit einer Offiziersbluse, einem Paar Fausthandschuhen, einem Sack und einem leinenen Beutel. Die Sachen sind beim Stadthauptmann, Polizeiverwaltung, Dominikanerstr. 1, Zimmer 122, abzugeben. Am 10. Dezember sind in der Ostrabramastraße zwei Schlüssel gefunden worden, die beim Stadthauptmann, Polizeiverwaltung, Dominikanerstr. 1, Zimmer 122, in Empfang genommen werden können.

Bezirksgericht.

Mitte Juli dieses Jahres tötete die **Christine Uzialko** ihr zwei Jahre altes, uneheliches Kind, indem sie es in dem See bei Wisoki Dwor ertränkte. Die Ermittelungen zogen sich sehr in die Länge, weil die Uzialko anfangs allerhand Geschichten erfand, um die Schuld von sich abzuwälzen. Schließlich gestand sie und gab an, das Kind ertränkt zu haben, weil sie sonst keine Arbeitsstelle gefunden hätte. Auch diese Aussage war nur teilweise richtig; immerhin mußte damit gerechnet werden, daß sich die Beschuldigte in einer gewissen Notlage befand, da der Vater seit zwei Jahren in Rußland sich aufhält. Das Gericht erkannte daher in Uebereinstimmung mit dem staatsanwaltschaftlichen Antrage auf die gesetzliche Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus.

Am 9. November, nachts 11 Uhr, bemerkte der Händler Noach aus Wilna, daß in den unbewohnten Räumen, die über seinem Laden liegen, sich Menschen aufhielten. Als er hinzukam, ergriffen zwei Männer die Flucht, hinterließen aber Einbrecherwerkzeuge und Säcke, die darauf hindeuteten, daß die Decke über dem Laden durchstoßen werden sollte, um dann die Säcke zu füllen. Einer der fliehenden Verbrecher wurde von einem Milizmann festgenommen. Es war der Tischler **Morduch Jocheles** aus Wilna, der gleich bei seiner Festnahme und auch in der Hauptverhandlung beteuerte, nicht an dem Einbruchsdiebstahl beteiligt gewesen zu sein und lediglich, weil er sich verspätet habe, schnell über die Straße gelaufen sei. Er fand damit keinen Glauben und wurde, da das Delikt im Versuchsstadium stehen geblieben war, mit einem Jahr Gefängnis bestraft.

Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 22. 9. 1916 betr. die Gewinnung der Roh- und Bannstoffe im Verwaltungsgebiet Obost bezw. der Ausführungsbestimmungen des Chefs der Verwaltung Wilna—Suwalki vom 17. Oktober 1916 zu der genannten Verordnung wird hiermit folgendes bestimmt:

Die Haus-Eigentümer oder -Verwalter bezw. die bevollmächtigten Verwalter der von Wilna abwesenden Hauseigentümer der zu Wilna in der **Altestraße, Altwaldstraße, Bärenstraße, Bialystokerstraße, Depotstraße, Derewnitzastraße, Feldstraße, Flurstraße, Gerstenstraße, Getreidestraße, Halbestraße, Hellestraße, Jerusalemstraße, Imbarystraße** gelegenen Baulichkeiten werden hiermit aufgefordert, sämtliche in den betreffenden Gebäuden vorhandenen Türklinken und Fensterbeschläge aus Messing, ferner Handhaben und Schaufensterschutzstangen aus Messing bis spätestens zum **21. Dezember 1917, zwischen 8—1 Uhr vormittags oder 4—8 Uhr nachmittags,** in der Metallannahmestelle des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 3, Zimmer 90, Erdgeschoß, abzuliefern.

Bezahlung der rechtzeitig abgelieferten Gegenstände erfolgt bei Ablieferung. In der oben bezeichneten Annahmestelle sind Ersatztürklinken gegen Bezahlung erhältlich. Haus-Eigentümer oder -Verwalter, die vorstehender Aufforderung nicht rechtzeitig nachkommen oder nicht alle in den bezeichneten Häusern vorhandenen oben bezeichneten Gegenstände aus Messing abliefern, haben Bestrafung zu erwarten.

Die nicht rechtzeitig abgelieferten oder verheimlichten Messinggegenstände der bezeichneten Art unterliegen der Einziehung **ohne** Entschädigung.

Wilna, den 10. Dezember 1917.

Der Stadthauptmann.
Pauly.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 13./14. 12. 1917.

13. 12. 7 nachm.	Temperatur	— 4,5 C	Höchsttemperatur
14. 12. 1 vorm.	„	— 2,5 „	+ 15 C
7 vorm.	„	+ 1 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	„	+ 1 „	— 4,5 C

Voraussichtliches Wetter:

Niederschläge, mild.

Der gute Kamerad.

Roman
von
Lola Stein.

43. Fortsetzung.

Sie war gegangen damals, und er hatte sie nicht wiedergesehen. Aber sie war doch in Europa geblieben bisher. Und wenn er es gewollt hätte, ernstlich gewollt, so hätte er sie stets in wenigen Tagen erreichen, sehen und sprechen können.

Das würde in Zukunft anders sein. In Zukunft, wenn erst Länder und Meere zwischen ihnen lagen.

Er hatte sie nicht aufgesucht in diesen langen vierzehn Monaten, obgleich die Sehnsucht nach ihrem Anblick niemals in ihm zur Ruhe gekommen war. Aber wie und aus welchem Grunde hätte er vor sie treten sollen? Das fragte er sich immer wieder, wenn der Wunsch, Asta wiederzusehen, ihn allgewaltig überkommen war.

Jetzt war der Grund gegeben. Asta stand vor dem wichtigsten Wendepunkt ihres Lebens, sie würde Europa bald für unbestimmte Zeit verlassen, er konnte vor sie und den Freund hintreten, um sie beide noch einmal zu sehen, um Abschied von ihnen zu nehmen.

Er grübelte, den Kopf in die Hand gestützt, über die Vergangenheit. Damals, als Asta ihm gesagt, daß sie Alfred Dorns Frau werden wollte, hatte er dem Freunde schriftlich Glück gewünscht. Alfred hatte ihm aus Tsingtau geantwortet und erwähnt, daß Asta ihm nach China folgen, und sie dort in einem Jahr sich vermählen wollten.

Warum war es nun anders gekommen? Warum kam Alfred nach Europa zurück, um sich seine Braut zu holen, und warum ließen die beiden Menschen fünfzehn volle Monate verstreichen, ehe sie sich vereinigten? Waren sie beide so wenig ungeduldig? Sehnten sie sich so wenig nach ihrem Glück?

Jost fuhr auf aus seinen Grübeleien, als einer seiner Beamten ihm die Abendpost brachte. Er unterzeichnete sie, nahm seinen Hut und verließ das Kontor. Die Bank hatte sich vergrößert im letzten Jahre, er hatte schöne und große Erfolge gehabt. Wenn auch das bedeutende fremde Vermögen, das er im Geschäft hatte, ihn immer noch ein wenig bedrückte, Sorgen würde ihm die Verzinsung des Geldes in Zukunft wohl kaum noch machen. Wenn alles so weiter glückte wie bisher, würde er vielleicht auch in einigen Jahren an ein langsames Abzahlen des Geldes denken können. Wenn Asta dies überhaupt wünschen würde. Er wußte es nicht. Aber es schien ihm gut, auch darüber einmal ausführlich mit ihr und ihrem Verlobten zu sprechen.

Während Jost seinen abendlichen Heimweg heute zu Fuß ging, hing er seinen Gedanken nach, die ihn in die Vergangenheit führten.

Asta hatte ihm niemals mehr Briefe geschrieben, seit sie damals von ihm gegangen war. Er hatte es immer wieder bedauert. Wenn auch die Korrespondenz zwischen ihm und Alfred Dorn keine rege zu nennen war — man hörte und wußte doch wenigstens etwas von einander. Asta begnügte sich mit kurzen Kartengrüßen, wenn sie ihren Aufenthaltsort wechselte, und vielleicht schrieb sie ihm diese nur, weil er sie wiederholt darum gebeten.

Er hatte oft und oft darüber nachgegrübelt, warum sie so sehr innerlich auseinandergekommen waren. Früher hatten sie sich doch nahe gestanden, fast wie Geschwister. Asta hatte ihm in der größten Not seines Lebens geholfen, warum nur wandte sie sich später so völlig von ihm ab? Was hatte er ihr getan, daß sie sich ihm so ganz entzog?

Er hatte ihr oft darüber schreiben wollen, und es doch immer wieder gelassen und sich gesagt, daß eine mündliche Aussprache über diese Dinge wohl besser sei. Er hatte auch heimlich stets gehofft, daß sie Europa nicht verlassen würde, ohne noch einmal nach Berlin zu kommen, ohne ihn noch einmal zu sehen.

Nun aber erkannte er, daß diese Hoffnung trügerisch gewesen war. Asta würde an ihres zukünftigen Gatten Seite Europa verlassen in wenigen Wochen schon.

Wenn er sie vorher noch sprechen wollte, so mußte er zu ihr reisen.

Jost hatte sein einsames Haus erreicht. Sein Hund kam ihm entgegen. Freia war jetzt sehr viel allein, hatte es nicht mehr so gut wie früher, als Asta im Hause war.

Er streichelte das seidige Fell des Tieres. „Wollen wir unser Frauchen besuchen, Freia?“ fragte Jost. Der Hund sah ihn verständnisvoll aus seinen schönen, hellbraunen Augen an und wedelte heftig. Er verstand den alten Namen noch, verband in seinem Hundehirn mit ihm die Erinnerung an einstige bessere Tage.

Jost Wolfram steckte sich eine Zigarette an und setzte sich in seinem Zimmer in einen der tiefen Ledersessel. Und dachte der alten Zeiten, da er hier jeden Mittag mit Asta gesessen und den Kaffee genommen, in seiner kurzen und seltsamen Ehe.

Es war sehr einsam geworden in seinem Leben, und er war sehr allein. Er hatte sein Geschäft, seinen Klub, seinen Sport, aber er fühlte sich dennoch oft einsam. Und daß er so einsam geblieben war und jede größere Geselligkeit mied, jedem Verkehr mit jungen Mädchen auswich, geschah nur, weil er Asta nicht vergessen konnte, und weil die Sehnsucht nach ihr stärker und heißer in seiner Seele lebte, je länger er ihren Anblick entbehrte.

Er schalt sich oft töricht, lächerlich und sentimental ob dieses Gefühls. Aber er konnte es doch nicht bezwingen.

Früher, als sie an seiner Seite lebte, hatte er sich niemals rechte Mühe um sie gegeben, erst als sie aus seinem Dasein gegangen, hatte er ihren Wert erkannt, hatte er ermessen, was ihr Verlust für ihn bedeutete.

Ja, er wollte sie wiedersehen! Wollte wissen, ob der alte Zauber noch bestand. Wollte auch wissen, warum sie ihm ihr Vertrauen und ihre Seele so völlig entzog.

Vielleicht wurde er frei von seiner Sehnsucht nach ihr, wenn er sie wiedergesehen, vielleicht fiel das, was er seine Liebe zu Asta nannte, von ihr ab, offenbarte sich als ein Phantom, wenn er mit ihr zusammen war, wenn er sie als die Braut des Freundes erblickte. Dann würde er sich doppelt freuen, diese Reise getan zu haben.

Plötzlich dachte er auch an die andere Möglichkeit. Wenn sein Gefühl stärker würde bei ihrem Zusammensein? Nun — sei es darum, dann konnte er sie immer wieder verlassen.

Wie es auch kam — er wollte sie wiedersehen, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, noch einen Blick tun in ihre Seele, ehe sie als die Frau eines anderen Europa vielleicht auf immer verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Theater in Wilna

Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonnabend, den 15. Dezember 1917:

8 Uhr **POLENBLUT** 8 Uhr

Operette in 3 Akten von Nedbal.

Sonntag, den 16. Dezember 1917:

Nachmittags 3½ Uhr:	Abends 8 Uhr:
KATER LAMPE.	DIE FLEDERMAUS.
Kleine Preise.	Sonntagspreise.

Montag: In Abänderung des Spielplans: **Kinokönigin.**

Militär-Sängervereinigung Wilna

70 Sänger Chormeister: Werner Jusseit

Heute, Sonnabend, den 15. Dezember 1917 abends 8 Uhr:

ERSTES KONZERT

im Saale der „Lutnia", Georgstraße 8

unter Mitwirkung d. Konzertsängers **Fritz Bormann** (Baß) und des Pianisten und Chormeisters **Werner Jusseit.**

Preise der Plätze: 4,00, 3,50, 3,00, 2,00 u. 1,00 Mk. Stehplätze, soweit vorhanden, 50 Pfg.

Eintrittskarten sind bis 4 Uhr nachmittags zu haben bei den Feldbuchhandlungen Georgstr. 24 u. Deutsche Straße 29, bei der Buchhandlung des Deutschen Soldatenheimes, Georgstr., der Verkaufsstelle d. Armeezeitung, Schloßstr. 20.

Die Abendkasse ist ab 6 Uhr geöffnet.

Die Eintrittskarten berechtigen zum Betreten der Straße nach Schluß, um in die Wohnung zu gelangen.

Deutsche Konzerte

im Alten Theater, Deutsche Straße

Musikalische Leitung: Kapellmeister Bruno Plothow

Erstes Sinfoniekonzert

Sonntag, 16. Dezember 1917. 8½ Uhr abds.

SPIELFOLGE:

1. Ouverture „Zauberflöte" . . . . Mozart
2. Sinfonie G-moll . . . . Mozart
3. Deutsche Tänze . . . . Beethoven
4. 2. Sinfonie C-dur . . . . Schumann

Preise der Plätze: 0,50—3,50 Mark

Vorverkauf: Rathaus, Dominikanerstraße 3, Zimmer 35/36

Kassenöffnung am 16. Dezember 1917: 7½ Uhr abends

19. Dezember • **1916—1917** • 19. Dezember

Konzertsaal „Lutnia", Wilna, Georgstr. 8

Freitag, den 21. Dezember 1917

Kammermusik-Abend

d. Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko"

Wanda Bohuszewicz (erste Geige)
Anton Kmiec (zweite Geige), Nikolaus Salnicki (Bratsche)
Franz Tchorz (Kniegeige), Helene Szyrmo-Kulicka (Flügel)
Unter Mitwirkung des Cellisten Otto Witkowski.

Spielfolge:

I. Haydn, Quartett D-dur, op. 76 Nr. 5.
II. Beethoven, Kreutzer-Sonate, A-dur, op. 47.
III. Schubert, Forellen-Quintett, A-dur, op. 114.

Konzertsaal „Kreingel"

Rotgießerstraße 4.

Sonnabend, den 15. Dezember 1917

Großes Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Kinderheims für Mädchen der Gesellschaft „Kinderfürsorge".

Mitwirkende: Herr Opernsäng. Winogradoff, Dr. Glasow, Frl. Leibowitsch (Gesang), Frl. Wanda Bohuschewitsch (Violine). Am Klavier: Herr Bjelostotzki.

— Anfang 7½ Uhr. —

Eintrittskart. sind von 10 Uhr ab an d. Konzertkasse zu haben.

Gratis!

1 Brosche oder 1 Ring, echt russ. Münzen Wert 1,85, erhält jeder, der Waren bis 5 M. einkauft, die bei mir zu billigsten Preisen z. hab. sind, wie **Ansichtskarten, Schreibwaren, Rasier-Artikel, Schmucksachen, echt russ. Münzen, Glasbilder mit Ansichten, Lebensmittel usw.**

W. SALL, WILNA, Chopinstr. 5

neben Hotel „Beloie".

Verräumt nicht diese Gelegenheit! Auf Firma und Nummer achten!

Kino „Lux"

Inhaber: J. Krubitsch.

Georgstraße 11.

Nur 3 Tage. 15., 16. und 17. Dezember: Nur 3 Tage.

1. **Dunkle Gewalten.** Lebens-Kriminaldrama in 5 Akten. Besondere Teile: 1. Der wertvolle Diebstahl. 2. Die Verhaftung des Räubers. 3. Die düstere Gewalt. 4. Die Gerichtsverhandlung. 5. Nein, nein, ich übernehme die Schuld daran.
2. **Der Lumpenbaron,** Lustspiel in 3 Akten. Homerisches Gelächter.
3. **Messter-Woche,** Naturaufnahme. — Die Vorführung der Bilder wird mit Musik eines Streichquartetts begleitet.

Kino-Theater „Miniatur"

Georg-Straße 7

Nur zwei Tage: Sonnabend und Sonntag!

1. **Halb-Blut.** Amerikanisches Drama in fünf Akten unter Mitwirkung der besten amerikanischen Schauspieler.
2. **Bobi macht nicht mehr mit.** Kömödie in zwei Akten.

Aufschriften in deutscher Sprache.

Sonnabend und Sonntag von 1 bis 4 Uhr die Preise der Plätze von 30 Pfennig an.

Junger gelber Dachshund

entlaufen. Gegen hohe Belohnung abzugeben

Töpferstraße 15, W. 1.

J. v. Bulhak's Wilnaer Ansichten

12 Postkarten in echtem Kupferdruck Mk. 1,80.

Hauptniederlage beim Verleger, Hafenstraße 6 und in der Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben. Große Straße 43.

Deutsches Lichtspielhaus, Wilnaer Str. 38

Programm vom 15. bis 18. Dezember 1917:

1. **Der geigende Tod.** Drama in 4 Akten. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Theodor Loos. Der große Berliner Erfolg!
2. **Mädi macht Hilfsdienst.** Reizendes Lustspiel.
3. **Wochen-Chronik: Kaiser Wilhelm in Rumänien.**

Anfang: Sonnabends und Sonntags 1 Uhr, an anderen Tagen 3 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Programmwechsel zweimal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends.
Preise für Militär und reichsdeutsche Zivilpersonen ermäßigt.

Am Sonnabend, den 15. Dezember veranstaltet der Verein **„Hasomir"** in seinem Lokal Wallstraße 4/14 einen

Chanuka-Abend

mit reichhaltigem Programm.

Anfang 6 Uhr abends. Schluß 12 Uhr.

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. ○ Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 2 Tage: 15. u. 16. Dezember 1917.

Sensation! 1. Film aus der jüd. Künstlerserie. Sensation!

Das hervorragendste Film-Kunstwerk der Saison.

Nebel und Sonne.

Tragödie eines jüdischen Dorfmädchens.

Tiefergreif. Lebensdrama a. d. Leben der Juden in Polen in 8 gr. Akten. In der Hauptrolle die bekannte Schönheit **Mia May.**

Deutsche Zwischentexte.

Scharfer Hofhund

am besten Dobermann oder Bernhardiner, gesucht. Angebote an die Wilnaer Zeitung.

Für Militär-

und Kantinen-Einkäufer beste und billigste Bezugsquelle

„Konkurrenz"

Große Straße 69, neben Hotel „Italie"

— Wohnung: Große Straße 60/12. —

Sie erhalten in großer Auswahl: **Schokolade, Bonbons, Keks, Tee, Kaffee, Kakao, Erbsen, Linsen** usw. — Ferner: **Mappen, Feldpostbriefe, Block-Notes, Notizbücher, Schlösser, Bürsten, Pfeifen, Tabak** und andere Artikel.

Größter Treffer im glücklichsten Falle Eine Million Mark. | **Glücks-Anzeige** | Die Gewinne garantiert der Staat.

Glänzende Gewinnchancen bietet die **Hamburger Staatslotterie,** in welcher

13 Millionen 731 000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Größter Gew. im glücklichsten Fall **Eine Million Mark**

Hauptgewinne und Prämien à M.

500000	90000
300000	80000
200000	70000
100000	60000

sowie viele Treffer à M. 50000, 40000, 30000, 20000, 15000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 usw. Im Ganzen besteht die Lotterie aus **100000** Losen, von welchen **56020** Nummern — **also mehr als die Hälfte** — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. **Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

M. 10.— für ¼ Los	M. 5.— für ½ Los	M. 2,50 für ¼ Los

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. **Versand auch ins Feld.**

Ausführlicher amtlicher Gewinnplan kostenfrei. Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.

Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum

21. Dezember. [A 335

Samuel Heckscher senr., Lotterie-Hauptkollekte.
Kaiser-Wilhelm-Straße 93, HAMBURG 1165.

Weihnachts-Offerte!

Empfehle in größter Auswahl:

Tiroler Obst

Meraner Aepfel und Birnen

Ferner: **Schweizer Schokolade, Mandeln, Gemüsekonserven, Pralinés, Bonbons, russ. Tee, holl. Kakao, Bohnenkaffee, Essig, eingelegte Früchte, Fischkonserven, Suppen-Würfel, Back- u. Pudding-Pulver, Zitronen, Keks in sämtl. Sortimenten u. a. Gewürze.**

Für den Weihnachtsbaum:

Pfefferkuchen, sowie **sämtliche Dekoration** in großer Auswahl.

Nur im erstkl. Delikatessengeschäft m. 2 Filialen:

Markus Scher

Wilna, Georgstr. 7, Schloßstr. 24, Große Straße 86



350. Hamburger Staats-Lotterie

100000 Lose. — 46020 Geldgewinne und 6 Prämien.

Mark 13731000

kommen in 7 Klassen, deren erste am 17. Januar 1918 stattfindet, zur Ausspielung und ist der ev. größte Hauptgewinn:

:: Eine Million Mark ::

Einlage für	1. Klasse 17/1. 18.	2. Klasse 20/2. 18.	3. Klasse 20/3. 18.	4. Klasse 17/4. 18.	5. Klasse 15/5. 18.	6. Klasse 7/6. 18.	7. Klasse 3/7.-26/7.	mithin zusamm.
⅛ Los	M 2.50	M 4.50	M 8.—	M 10.—	M 10.—	M 9.—	M 6.—	M 60.—
¼ Los	„ 5.—	„ 9.—	„ 16.—	„ 20.—	„ 20.—	„ 18.—	„ 12.—	„ 100.—
½ Los	„ 10.—	„ 18.—	„ 32.—	„ 40.—	„ 40.—	„ 36.—	„ 24.—	„ 200.—

Nur Originallose kommen zur Versendung. Beteiligung kann bei jeder Klasse beginnen unter Nachzahlung der Vorklassen.

L. Hagemann, Lotterie-Hauptkollekte,
Hamburg, Gänsemarkt 60.

Ziehung 1. Klasse 17. Januar 1918

WALD!

Größere ältere Bestände kauft [A 27]

Willi Meineke

Holzgroßhandlung

Ragnit (Ostpreußen)



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.